

Pressespiegel

Potsdamer Neueste Nachrichten, 04.09.09, Seite 23

Was ihm am Herzen lag - Ausstellung über Preußens Staatskanzler Karl August von Hardenberg im Kutschstall

Von Klaus Büstrin

Klaus Büstrin berichtet über die Ausstellung „Revolution von oben! Preußens Staatskanzler Karl August von Hardenberg“, die im Rahmen des diesjährigen Themas von Kulturland Brandenburg „Freiheit. Gleichheit. Brandenburg. Demokratie und Demokratiebewegungen“ gezeigt würde. Im Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte am Kutschstall zeige Karl August von Hardenberg – vielen heute unbekannt – als einen bedeutender Staatsmann, ein facettenreich-faszinierender Zeitgenosse von Napoleon und Goethe, ein enger Vertrauter der Königin Luise und geschätzt als Politiker von seinem Dienstherrn, König Friedrich Wilhelm III. Er sei neben dem Freiherrn von und zum Stein der andere große Reformers Preußens gewesen.

Die Kuratoren der Ausstellung, Anne-Katrin Ziesak und Andreas Bernhardt, seien auf Lebens- und Wirkungsspuren des Staatskanzlers gegangen und zeichneten in 13 Kapiteln ein spannendes Porträt. Kurz und sehr informativ seien dabei die Texttafeln gehalten. Und 100 Exponate aus Museen, dem Geheimen Staatsarchiv und von der Familie Hardenberg machten die Ausstellung anschaulich, so der Autor: Gezeigt würden zahlreiche Originalgemälde, Teile aus dem 1745 bei der Plünderung von Schloss Neuhausen verloren gegangenen Service Arabesque (1784) aus der französischen Porzellanmanufaktur Sevres oder ein bronzener Tafelaufsatz mit Leuchtern (1815).

Im Folgenden widmet sich der Autor der Biographie von Hardenbergs. Auf dem Gut Essenrode, zwischen Braunschweig und Gifhorn gelegen, geboren, wurde der Aristokrat Beamter und hätte sich bereits als junger Mann den Ruf eines Reformers erworben: die Abschaffung der Leibeigenschaft, die Deregulierung der Wirtschaft sowie die Schaffung einer schlankeren Exekutive sei sein Ziel gewesen. Über die Markgrafschaft Ansbach-Bayreuth, wo er als „Vice-König“ die Verwaltung reformierte, kam er alsbald nach Berlin. Dort sei Hardenberg dann Außenminister geworden. Nach der preußischen Niederlage gegen Napoleon sei er ins Exil nach Riga gegangen und hätte dort 1807 seine Schrift „Denkwürdigkeiten“ verfasst. Darin hätte Hardenberg Vorschläge zur Neuorganisation des preußischen Staates mit Reformvorschlägen gemacht, die eine Monarchie mit Freiheitsrechten und demokratischen Elementen ermöglichen sollten. Eine „Revolution von oben“ sollte mit der Abschaffung ständischer Vorrechte, der Einführung der Gewerbefreiheit, der Aufhebung der Erbuntertänigkeit herbeigeführt werden. Die Rigaer Schrift mit den Schriftzügen Hardenbergs sei in der Ausstellung ausgelegt, auch die in Schönschrift abgeschriebene Ausfertigung für Friedrich Wilhelm III. Im „Denkraum“ seien wichtige Leitsätze aus den „Denkwürdigkeiten“ auf die Wände projiziert.

1810 sei Hardenberg dann Staatskanzler geworden, was ihm alle Macht gegeben hätte. Beim Wiener Kongress 1815 spielte er eine wichtige Rolle. Sein immerwährender Kampf, Preußen eine Verfassung zu geben, sei ihm aber verwehrt geblieben.

1822 sei der Politiker in Genua gestorben. Sein Leichnam sei nach Neuhausen gebracht worden.